

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

104 (6.5.1921)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger 5.- M. einchl. 50 A Zustellgebühr...

Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24.

Anzeigen: Die einseitige Kolonelle 1.- M. Die Restameile bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif.

Rücktritt des Reichskabinetts

WZ. Berlin, 5. Mai. Mit Rücksicht auf die durch die Antwortnote der Vereinigten Staaten geschaffene politische Lage hat das Kabinett heute einstimmig seinen Rücktritt beschlossen.

Damit hat also der Aufbruch nach „Kabinettministern und der Kammer gegen die sozialdemokratische Unfähigkeit“ im Kabinett Scheubach seinen Bankrott erlebt.

Da im gegenwärtigen Moment von einer Teilnahme der Sozialdemokratie an der Regierung nicht die Rede sein kann, so werden wieder Zentrum, Deutsche Volkspartei und Demokraten die Regierung bilden müssen.

Weil das Bürgertum wieder in seinen alten Arbeiterhaß und seinen reaktionären Schandrian zurückgefallen ist, darum denken die bürgerlichen Mittelparteien nicht daran, der Sozialdemokratie zuzustehen.

Das Ultimatum der Entente

WZ. London, 6. Mai. Das Ultimatum, das gestern von Lloyd George, als dem Vorsitzenden des Obersten Rates, dem deutschen Vorkommissar Dr. Schömer übergeben wurde, hat folgenden Wortlaut:

London, 5. Mai. Die alliierten Mächte stellen fest, daß die deutsche Regierung trotz der verschiedenen Konventionen der Alliierten seit der Unterzeichnung des Versailler Vertrags und trotz der Warnungen, die in Spa und Paris und in London beschlossen worden sind und trotz der seit her ausgeführten Sanktionen, die Verpflichtungen verlegt hat, die unter folgende Punkte fallen:

- 1. Die Enttaffung.
2. Die Zahlung der 12 Milliarden Goldmark (1200 A) am Fallleistungsde 1. Mai 1921...
3. Die Aburteilung der Kriegsschuldigen...
4. Gewisse andere wichtige Fragen...
a) sofort die notwendigen Vorkehrungen, Maßnahmen für die Befreiung des Ruhrgebietes...
b) die Reparationskommission...
c) die deutsche Regierung aufzufordern, innerhalb einer Frist von sechs Tagen in kategorischer Weise den Willen zu bekunden...
5. Wenn die deutschen Regierung die obigen Anordnungen nicht ausführt, werden die Alliierten am 12. Mai das Ruhrgebiet besetzen und andere militärische, sowie Maßnahmen zur See ergreifen.

Zum Projex gegen die Kriegsvergehen

WZ. London, 4. Mai. „Evening Standard“ meldet, daß die erste Gruppe englischer Zeugen, die bei den Verhandlungen in Leipzig gegen deutsche Kriegsverbrecher vernommen werden sollen, am 20. Mai von Liverpool abfahren werde.

Die Lage in Oberschlesien

Weitere Ausdehnung des Aufstandes - Kämpfe zwischen alliierten Truppen und Insurgenten.

WZ. Berlin, 4. Mai. Alle größeren Städte im ober-schlesischen Industriegebiet sind von den Aufständischen umzingelt. Die Vorstadt von Gleiwitz, Rittersdorf, ist bereits in den Händen der Aufständischen, die sich hier als polnisches Schützenregiment von Gleiwitz bezeichnen und an die Bevölkerung Schutzscheine ausgeben.

WZ. Berlin, 4. Mai. Der Reichsminister des Innern Dr. Simons machte im Ausschluß für auswärtige Angelegenheiten über die Lage in Oberschlesien eingehende Mitteilungen, nach denen sich die Lage verschärft habe und außerordentlich ernst ist.

WZ. Brest-Litva, 4. Mai. Gestern abend gegen 9 Uhr besand sich ein Trupp bewaffneter Aufständischer auf der Schomerger Landstraße im Aumarisch auf Weichen.

WZ. Opatowitz, 4. Mai. Die polnische Aufstandsbewegung ist weiter nach Westen vorgerückt worden. In manchen Teilen des Industriegebietes wird zwischen den Insurgenten und den alliierten Truppen heftig gekämpft.

Polnischer Siegesjubil

WZ. Warschau, 4. Mai. Die Meldungen aus Oberschlesien haben hier Siegesfreude hervorgerufen. Die polnischen Wälder gegen die Meldungen aus Oberschlesien durch Telegrammländer bekannt. Die polnischen Organisationen rufen zum Kampfe auf; Oberschlesien müsse polnisch werden.

Korfanty als ober-schlesischer D'Annunzio

WZ. Berlin, 5. Mai. Korfanty hat sich gestern abend zum Zivil- und Militärgouverneur von Oberschlesien ausgerufen. WZ. Warschau, 5. Mai. Korfanty fordert in einem Aufrufe die ober-schlesische Bevölkerung zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung auf und droht strenge Strafen für Raub, Mord und Diebstahl an.

Die Beteiligung Belgiens an der Ruhrbesetzung

WZ. Brüssel, 4. Mai. Es wird mitgeteilt, daß das belgische Heer den nördlichen Teil des Ruhrreviers besetzen wird. Belgien wird deshalb eine vollständige Division aufstellen müssen. Die sozialistischen Minister werden, wenn England und Frankreich die Besetzung des Ruhrreviers beschließen werden, wohl dagegen protestieren, aber nicht aus dem Kabinett auscheiden.

Die neue amerikanische Einwanderungsbill

WZ. Washington, 4. Mai. Der Senat hat mit allen gegen eine Stimme die Einwanderungsbill angenommen, die die Zulassung von Ausländern in den Vereinigten Staat auf 3 % der im Jahre 1910 in den Vereinigten Staaten wohnhaft gewesenen Ausländer bezu Nationalität beschränkt.

Milliardentanz

In den allernächsten Tagen wird die Entente voraussichtlich mit einem kurzfristigen Ultimatum an Deutschland herantreten, worin abermals eine bestimmte Anzahl von Milliarden genannt sein wird, die Deutschland in bestimmten Zeiträumen zu entrichten habe, und man wird von Deutschland verlangen, daß es diese Forderungen annimmt.

Die Praxis der Reparationskommission hat schon längst einer kaufmännischen Berechnung, die scheinbar ganz unmöglich ist, eine gewisse Grobzigigkeit der Entschädigung vorgezogen. Diese Kommission hat der deutschen Regierung mitgeteilt, daß am 1. Mai ein Betrag von 12 Milliarden — genau 12 Goldmilliarden, kein Pfennig mehr oder weniger — fällig geworden ist.

Damit tritt die ungeheuerliche Tatsache in Erscheinung, daß es drüben eine geregelte Durchführung über die deutschen Leistungen überhaupt gar nicht gibt. Sätte man gar schätzte, gutgeschrieben und dann zusammengerechnet, so hätte sich allenfalls ein Betrag von rund 8 Milliarden ergeben können, aber daß die Zusammenrechnung genau den Betrag von 8 Milliarden — keine Mark drüber und keine Mark drunter — ergeben haben soll, das gehört zu den ungläublichsten Wundern der Weltgeschichte.

Weicht es bei solchen Gebräuchen, und sie ganz abzuschaffen ist fäherlich sehr schwer, dann muß man sich fragen, welchen Sinn es hat, wenn man Deutschland sagt, es habe so und soviel Milliarden zu bezahlen. Die Milliarde ist überhaupt kein fester Zahlenbegriff, sie ist dehnbare wie ein Strumpfband aus Gummi, es kommt immer darauf an, zu welchen Preisen Deutschland sein Leistungen berechnen werden, und je nach der Art dieser Berechnung kann eine Goldmilliarde ein bestimmtes Maß von Sachgütern oder auch das Zwei-, Drei- und Vierfache davon darstellen.

Bis zu einem gewissen Grade, aber auch nur bis zu einem gewissen Grade werden die Schätzungskommissionen der anderen Seite von den zeitweiligen Marktpreisen abhängig sein. Aber auch die Marktpreise wechseln. Kein Mensch vermag zu sagen, wie viel Weizenmehl, Baumwolle, Eisennägel, Kleidungsstoffe usw. man in zehn, zwanzig, dreißig Jahren für eine Milliarde Goldmark bekommen wird.

Ersichtlich vermag kein Mensch zu sagen, was Deutschland in den nächsten dreißig, vierzig Jahren an Wert an Kriegsentwädigung bezahlen kann, nicht nur, weil niemand die Entwicklung der deutschen Leistungsfähigkeit bestimmen voraussehen kann, sondern weil auch für die zu leistenden Gütermassen jeder Wertmaßstab fehlt.

Die Kriegskostenfrage 1871 und die englische Vermittlung

Das Deutsche Reich hat sich an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika gewandt mit dem Antrage, die Vermittlung in der Reparationsfrage zu übernehmen. Dieser Schritt der Deutschen Regierung ruft die Erinnerung nach an einen gleichen Schritt der französischen Regierung im Jahre 1871 bei der englischen Vermittlung. Welchen Erfolg hatte die englische Vermittlungsaktion?

Deutschland forderte 1871 ursprünglich 6 Milliarden Franken Kriegskosten. Bereits am 8. Januar 1871 weist aber der englische Außenminister Granville Deutschland „auf die mögliche Unfähigkeit Frankreichs hin, Deutschland für die Kosten des Krieges schadlos zu halten“. In einer Depesche des Auswärtigen Amtes in London vom 24. Februar heißt es sodann: „Eurer Majestät Regierung will in Anbetracht, daß seine Zeit zu verlieren ist, Deutschland über die Ziffer der Entschädigungssumme Vorstellungen machen und im Geiste der Freundschaft für beide Teile ihre guten Dienste in der Ueberzeugung anbieten, daß sowohl Deutschland wie Frankreich ein Interesse daran haben, daß die Entschädigungssumme einen Betrag nicht übersteigt, von dem man vernünftigerweise hoffen kann, daß er bezahlt werden kann.“ Besonders energisch wurde dann von französischer Seite die Herabsetzung der Entschädigungssumme betrieben, seitdem der Herzog von Broglie die Vertretung der französischen Interessen an der Themse übernommen hatte. Er suchte am 25. Februar 1871 die Vermittlung der englischen Regierung wegen der Festsetzung der Kriegskosten nach, da Frankreich 6 Milliarden vorbehaltlich mehrerer, noch nicht festgestellter Abzüge fast unverzüglich zahlen sollte. Es würde nicht möglich sein, eine solche Summe zu zahlen und es sei nicht ehrenhaft, eine Zahlungsverpflichtung zu übernehmen, die zu erfüllen absolut außer Frankreichs Macht liege. Frankreich dringt in die Regierung Ihrer Majestät, der deutschen Regierung die Unmöglichkeit einer solchen Zahlung darzustellen. Auf Frankreichs Bitte sollte England seinen Schiedspruch in Betreff der Ziffer der Entschädigungssumme anbieten, die gleich wichtig für die Sieger wie für die Besiegten wäre und die zugleich alle handelstreibenden Länder interessierte, die viel von der finanziellen Stärkung zu leiden haben würden, die eine übermäßige Kontribution — es waren keine 26 Milliarden Goldmark — verursachen würde. So argumentierte damals der französische Vertreter Frankreichs in London.

Tags darauf, am 26. Februar, dem Tage des Vorfriedens von Versailles meldet der englische Vertreter im deutschen Hauptquartier, daß er im Hauptquartier den deutschen Kronprinzen „vernommen habe, daß die Kriegsentwähigung von 6 auf 5 Milliarden herabgesetzt sei und von Thiers genehmigt worden war“.

Heuchelei — dein Name ist Zentrum

Je größer der Zeitabstand von der deutschen Revolution wird, desto deutlicher zeigt sich das Zentrum als höchst unsicherer Kantonist für die Forderungen des Proletariats und der Arbeiterchaft auf allen Gebieten. In der Montagssitzung des „Vorbereiters“ mißt sich der zentralistische Generalsekretär Abg. Heurich ab, die sozialistischen Forderungen des 1. Mai zu interpretieren, natürlich so wie er sie mit seinem Begriffsvermögen versteht. Insbesondere macht sich derselbe an, den Achtstundentag zu bekämpfen. Er kann zwar nicht abstreiten, daß der Achtstundentag einen gewissen Fortschritt für die Arbeiterchaft in der Industrie, im Gewerbe und Handel ist. Aber „eine Glanzleistung“ — meint er — „war die Einführung des Achtstundentages allgemein betrachtet nicht“, denn „was sollte die Landwirtschaft mit einer so mechanischen Lösung der Arbeitszeit anfangen? Was ein großer Teil unserer Kopfarbeiter?“ Dann schreibt er:

Was hat aber der deutsche Sozialismus sonst während seiner Regierungszeit dem arbeitenden Volke noch gebracht? Es sei ungelöst, daß gewisse Schranken gefallen und gewisse Privilegien beseitigt sind, die sich bisher der Arbeiter-

chaft entgegenstellten. Und das ist ein Verdienst. Festgestellt und festgehalten muß aber werden, daß der Kapitalismus niemals auf deutschem Boden solche Triumphe gefeiert hat wie in den Tagen, Wochen und Monaten nach der Revolution. Wieviele Millionen mag wohl die kurze Dauer sozialistischer Regierungszeit geächtet haben? Der Sozialismus will am ersten Mai demonstrieren für Völkerverein, proklamiert und tätigt aber im wirtschaftlichen Leben unseres Volkes den schärfsten Klassenkampf. Das ist ein philosophisch schlechtin unüberbrückbarer Widerstreit.

Wenn Herr Heurich philosophisch über solchen unüberbrückbaren Widerstreit nicht hinwegkommen kann, so wollen wir ihm etwas behilflich sein. Wir können das insofern, als die Philosophie des Zentrums schon seit langem zur Genüge bekannt ist. Das Zentrum, das nach dem Zusammenbruch sich mit beiden Füßen „auf den Boden der Tatsachen“ stellte, findet immer weniger Geschmack an diesen „Tatsachen“, seitdem die Reaktion in Deutschland wieder erstarkt ist. Daher die in der Zentrumspresse immer mehr in Erscheinung tretende Verleumdung der sozialistischen Forderungen, mit denen sich das Zentrum damals, wenn auch unter faulen Vorbehalten, abgefunden hatte. Mein Gott, was wollte man anders machen, wo die roten Flammen überall herüberloderten und alles zu verschlingen drohten. Jetzt, nachdem die Sache nicht ganz so schlimm geworden ist, jetzt schwillt der Mut so langsam wieder in der Mannesbrust.

Was Herr Heurich aber in seinem Leitartikel zusammenphilosophiert, ist er mag uns den Ausdruck versehen, bummles Zeug. Herr Heurich weiß so gut wie wir, daß der Achtstundentag in der Landwirtschaft durch Tarifvertrag geregelt ist und daß er für den kleinen Landwirt ebensowenig in Betracht kommen kann, wie etwa für Herrn Heurich als „Kopfarbeiter“. Wozu also die Mäkelerei am Achtstundentag, der sich, wie Herr Heurich nicht abstreiten kann, im Allgemeinen bewährt hat? Auch über unsere Forderung des „gleichen Rechtes für Alle“ als „Klassenkampf“, die Herr Heurich nicht mehr verhehlen will, hat man aus der Zentrumspresse direkt nach der Revolution andere Töne gehört als heute.

Freilich! Nur soweit das Zentrum durch die Machtverhältnisse gezwungen ist, den Arbeitern Rechnung zu tragen, berücksichtigt es die Interessen des Proletariats. Sonst nicht.

Deutscher Reichstag

Berlin, 4. Mai 1921.

Präsident Lohse eröffnete die Sitzung um 2.00 Uhr. Er gibt Kenntnis von einem Telegramm des Tiroler Landtags, in dem dieser für die Glückwünsche zum Ergebnis der Volksabstimmung in Tirol seinen Dank ausspricht.

Die Ergänzung des Gesetzes zur Verfolgung von Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen wird in dritter Lesung angenommen. Die ohne Anlagenschrift anberaumte Hauptverhandlung soll trotzdem, wie Reichsjustizminister Dr. Heine auf eine Anfrage des Abg. Reußner (D.Vp.) feststellt, in der vorgeschriebenen Form stattfinden. — Ein Gesetzentwurf, der das Eisenbahn- und Postgesetz auch auf Bayern und Württemberg ausdehnt, wird in allen drei Lesungen angenommen. — Der Gesetzentwurf über die Änderung des Gerichtsbezirkses geht an den Reichsausschuß. — Der Gesetzentwurf über die vorläufige Anstellung des Orlsaffensverzeichnisses wird in zweiter und dritter Lesung angenommen mit einer Entschließung des Abg. Numan (D.Nat.) und des Abg. Seppel (Soz.), in der die besondere Berücksichtigung mittlerer und kleinerer Orte, sowie solcher in der Nähe von Großstädten und im Industriegebiet verlangt wird. — Das Gesetz über die Verteilung des Gewinns der Reichsbank für 1920 wird in zweiter Lesung angenommen, ebenso das Gesetz zur Änderung des Bankgesetzes. Hierzu wurde folgende Entschließung der Regierungsparteien angenommen:

„Angesichts des Umstandes, daß die Reichsbank ein mit selbständigen Rechten ausgestattetes Institut, sich als ein vom Reichsvermögen völlig getrenntes und von der Reichsfinanzverwaltung völlig unabhängiges Privatunternehmen darstellt, enthält die auf die Auslieferung des Goldvorrats der Reichsbank gerichtete Forderung der Reparationskommission einen Eingriff in das Privateigentum, der mit den Bestimmungen des Friedensvertrages und des Völkervertrages unvereinbar, also rechtlich unzulässig ist. Eine solche Maßnahme würde den Kredit der Reichsbank und der Reichsbanknoten erschüttern,

die deutsche Währung ernstlich schädigen und dabei nicht nur die deutsche Volkswirtschaft, sondern auch die ausländischen Gläubiger Deutschlands, sowohl die Noteninhaber wie die sonstigen forderungsberechtigten Gläubiger benachteiligen, den Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens aufs äußerste erschweren und es Deutschland unmöglich machen, die aus dem Friedensvertrag sich ergebenden Verpflichtungen zu erfüllen. Der Reichstag erwartet deshalb von der Regierung, daß sie diese Forderung nach wie vor unbedingt ablehnt.“

Abstimmung über die Sondergerichte.

Es folgt die zurückgestellte Abstimmung über den Antrag Aderhald (L.S.) betreffend die Aufhebung der Verordnung vom März 1921 (Aufhebung des Ausnahmezustandes in Groß-Hamburg, in der Provinz Sachsen und in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Amsberg und Münster). Der Antrag wurde abgelehnt. — Ein Antrag Müller-Franke (Soz.), der die Abänderung der Verordnung über die Sondergerichte vorschlägt, wurde dem Reichsausschuß überwiesen.

Behebung der Erwerbslosigkeit

fortgesetzt. (Verhändlung: Ruf: Vertagung!)

Abg. Dr. Hugo (D.V.): Der freie Wettbewerb bei Ausschreibungen ist das beste Mittel, die Gewinne einzuschränken und den Staat vor Schäden zu bewahren. Höchstpreise nützen nichts. Das haben die Erfahrungen der Kriegszeit gezeigt. Gegen die Mitwirkung der Gewerkschaften bei Vergabe der Aufträge haben wir große Bedenken. Hier kann es sehr leicht zu einer Bevorzugung bestimmter Betriebe kommen. Die Lohnsteuer erdrückt die Qualität der Arbeit. Wir haben das Vertrauen des Auslandes verloren.

Abg. Erlens (Dem.): Alle Reden nützen nichts. Der wahre Grund der Arbeitslosigkeit ist eben die durch den Weltkrieg geschaffene Wirtschaftslage. Besonders wichtig ist die Verteilung und Verfrachtung unseres inneren Marktes. Das kann nur durch eine großzügige Siedelungstätigkeit auf dem Lande geschehen. Alle anderen Maßnahmen zur Hebung der Arbeitslosigkeit sind nutzlos. Das zweite wichtige Moment ist die Stärkung des Baumarktes. Zur Ueberwindung unserer Wirtschaftskrise gehört auch die Stabilisierung der Valuta. Ueberwinden wir die Geldwirtschaftskrise nicht, so wird die Arbeitslosigkeit weiter anwachsen.

Abg. Berg (Komm.) wendet sich gegen die bisherigen Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Das Kapital sei die Schuld, daß sich die Armes der Arbeitslosen mit jedem Tag vergrößere.

Abg. Dr. Barth (D.N.): Der Verkehrsminister könnte viel mehr Notstandsarbeiten vergeben. Nur die Unternehmerinitiative kann uns in die Höhe führen.

Abg. Dittmann (L.S.): Das erschütterte Vertrauen des Auslandes auf die deutsche Wirtschaft kann durch nationalpolitische Politik und Säbelrasseln nicht wieder hergestellt werden.

Ein Regierungsvortrag erklärt, daß der Arbeitsminister durch eine Kabinettbildung verhindert ist, an den Verhandlungen teilzunehmen. Die Regierung werde im Ausschuß zu dem Antrag Stellung nehmen.

Die Anträge gehen daraufhin an den Volkswirtschaftlichen Ausschuß.

Auf der Tagesordnung steht weiter der Bericht des Geschäftsausschusses über ein Schreiben des Reichsministers des Innern betreffend die Strafsperre des Abg. Erzberger wegen Einmischung in die Reichsfinanzverwaltung. Der Ausschuß hat gegen 4 Stimmen beschlossen, die Immunität des Abg. Erzberger für diesen Fall aufzuheben und die Genehmigung zur Strafverfolgung zu erteilen.

Abg. Dr. Kaßl (D.V.) berichtet über die Ausschüßerhandlungen.

Abg. Keil (Soz.): Der Fall steht wohl einzig da, daß ein Antrag auf Strafverfolgung eines Abgeordneten 70 Tage unerschlagen geblieben ist (Hört, hört!), zumal der Abgeordnete selbst sofort die Genehmigung des Antrags befragt und genehmigt hat. Am Ausschuß rief das Vorgehen der Reichsparteien lebhaftest Entrüstung hervor. Die Unterjudung gegen Erzberger ist peinlich durchgeföhrt worden. Es hat sich kein Anlaß zur Nachsteuer oder Strafe ergeben. Im Falle Keilhoff hat der Reichstag die Strafverfolgung abgelehnt. Heute würde er sich vielleicht anders entscheiden. Wir würden auch die Strafverfolgung Erzbergers ablehnen, wenn eine Mehrheit im Hause erklären würde, daß der aus politische Feindschaft gegen Erzberger erhobene Verdacht unbegründet ist. In den nächsten Tagen wird bekannt werden, daß der Staatsanwalt beantragt, das Reineidverfahren gegen Erzberger einzustellen. (Hört, hört!)

Finanzminister Dr. Wirth: Wir müssen aus der politischen Erörterung endlich herauskommen. Ich habe erst in diesem Frühjahr die Unterjudung auf die Reichssteuer des Abg. Erzberger ausgeführt. Das Ergebnis der Unterjudung der Reichs-

Das Hosenessen

Von Hermann Stenz, Karlsruhe

(Fortsetzung.)

Oben in den Odenwaldbergen, auf einem der Ausläufer des Weihensteins liegen heutige Tage, in einem Bergjattel nahe der Höhe, in der Richtung gegen Südwest, einige Bauernhäuser, welche man den Hofhof nennt. Die liebe Sonne meint es mit diesem Fleck Erde besonders gut und lacht, so es ihr die schimmigen Wolken gestatten, den ganzen lieben langen Tag vorhin, als wolle sie gerade diese Stelle bemerkbar machen. Der Ort verdient es auch, besonders beachtet zu werden. Schaut man von dort herab, dann liegen lagende grüne Täler in sanft gewellten dunklen Wäldern, zwischen welchen sie und da eine blaue Bergkuppe hochragt. In der gelben Ferne blühen durch die lichten Farben die Silberbänder des Neidars und des Rheines, da und dort wie Teller voll flüssigen Metalls die Spiegel von Teichen aus der Ebene auf. In graugrauen Strichen aber grenzt weit drüben das Harzgebirge den Horizont ab.

Damals in jenen Zeiten, in welchen unsere Geschichte spielt, stand dort nur ein einzelnes Haus. Es war aus diesen Baumstämmen einstöckig aufgerichtet und mit braunem Ginstergestrauch gedeckt. An seiner Vorderseite hatte man ein mächtiges Dirschgeweih befestigt, dessen armdicke Stangen in zwanzig altersgrauen Spitzen ausliefen. Vor dem Hause befand sich eine lange, mit Hilfe dünner, geschälter Stämmchen hergestellte Bank. Auf diesen saß an jenem Abend, welcher dem unglücklichen Jagdtag folgte, eine dicke alte Frau und neben ihr ein Bursche von etwa fünfundsiebzig Jahren, der die Schärfe des schmettern Jagdmessers, das er loben gereinigt hatte, sorgfältig am Daumennagel prüfte.

Noch war die Sonne nicht hinter dem Harzgebirge verschwunden. Sie blühte in Bruchlücken hinter einer Reihe langgestreckter, schmaler Wälder herab und sandte ihr Licht die Wälderänder auf und ab. Es war eines jener Frühherbstgewitter gewesen, welche im raschen Dahineilen die Erde neken, um sich in der Richtung der untergehenden Sonne zu verlieren. Rasch schoben sich die Wolken wie eine Schar dünner, leichter Bänder hintereinander, weitergehend, das Licht in sich aufzulangen. Wo die Wolken dichter geballt waren, entkanden weiche, dunkle Rissen mit scharf umgrenzten Goldsäumen von

schimmernder Beweglichkeit. Diese Feuer liefen, je mehr die Sonne sank, desto stärker den Himmel auf und ab. Bis sich plötzlich binnen wenigen Minuten all die tausend Goldränder in reinstes flüssiges Silber verwandelten, die Wolken selbst langsam vom grünen Grün ins helle Grau überpielten und dunkle Kerne von aschgrauer bis schblauer Färbung zeigten. Es war dies jene seltsame Naturerscheinung, welche man den Silberregen nennt.

Die alte Frau und der junge Mann hatten ihre Arbeit beiseite gelegt. Sie saßen staunend ob des Schauspielers der eifelhasten silbernen Lichter. Kurze Zeit darauf kerkoh die Stimmung und am Horizont standen nunmehr dunkle Wolkensäulen. Es fing leise an zu dämmern. Ein großer Weißschweif mit angelegten Schwingen aus dem kalten Blaugrau des Himmels in die Tiefe und versank im nahen Wald. Einige Hühner stoben erschrocken zuerst auseinander und rannen dann gegen das Haus. In nicht zu weiter Entfernung donnerte ein Schuß. Der junge Mann sprang in die Höhe und rief: „Das war des Waiders Gewehr. Ich werde ihm mit dem Jakob entgegengehen.“ Eilig rief er einem Jägerburschen, welcher durch die offene Tür in dem als Küche dienenden Vorraum der Hütte zu sehen war. Beide verfaßen sich mit Striden und enteilten dahin rasch in der Richtung gegen den Weihenstein, einem in gleicher Höhe des Hauses beginnenden, sanft ansteigenden Bergpfad. Die alte Frau aber trat an den Herd die Abendmahlzeit zu kochen.

Etwas eine Stunde später bewegte sich der Sengenheiß, sein Schn und der Knecht gegen das Haus zu. Auf dichter Unterlage aus Tannenästen, um deren vorderes Ende Stiege geschlungen waren, schickten sie einen festen Stuhl, der der Wildheer erlegt hatte. An einem seiner Krone herabenden Baume, dicht neben dem Fortstau, wurde das Wild hochgehoben. Ausgeweidet war es vorher bereits im Walde geworden. Lunge, Leber und Herz aber trug der Alte von seinen Wirtensaugen durchsicht in die Küche und warf sie flutschend auf den Tisch. Die alte behäbige Frau, welche in diesem Augenblicke gerade aus der Stube trat, schaute ihrem Manne lächelnd ins Gesicht.

Der Knecht war längst auf sein Lager getroffen. Der alte Wildheger aber saß mit Frau und Sohn und die mit Hirschfalg genährte Lampe, allerlei Heimlichkeiten besprechend, zu welchen die Alte besorg den Kopf schüttelte. Er sprach: „Schau, Mutter, sie sind nun einmal ganz und gar müde, und du wollest es doch schon längst haben, daß ich die Reuen traanen löse.“

Der Junge aber lachte immer wieder unterdrückt auf und schlug sich flutschend auf die Knie.

Am anderen Morgen zog die Jagdgesellschaft vom Tage vorher durch graubelagerte Gründe hinter dem König der Wälder einher und die Lungen wurden tatsächlich nicht geschont. Mancher pelender Schweifstropfen war bereits geflossen, als der erste Sechshner sich streckte. Der Herz von Windtour hatte ihm den Fang gegeben und der Baron von Nommeln bestellte sich, ihm unter eifrigen Widlungen ein grünes Reis an den Hut zu stecken. Nach kurzer Rast und flüchtiger Abung brach man wieder auf, um einen noch härteren Hirsch, welchen der Sengenheiß verprochen hatte, zu fällen. Der Weg führte durch nasses Dicksch, daß die Tropfen stoben. Elster und Käher strichen zornig freischend beiseite, den Specht hörte zu hämmern auf und verriet sich hinter gelblichen Ästen der Baumkronen. So ging die Jagd lange Zeit ihren wilden Gang. Es war einige Stunden über Mittag hinaus, da lag auch ein zweiter harter Hirsch. Alle hatten im Jagdeifer gelüht und die französischen Herren achteten nicht des alten Jägers Duxen; sie hätten auch gar keine Gelegenheit zu spotten gehabt, denn der Sengenheiß trug heute ein paar Lederhosen von tadelloser Beschaffenheit. Ohne eingesehte Stellen und ohne Glanzfäden, hingerecht plaudernd zog die Jagdgesellschaft früh nachmittags, vom Lesentale kommend, am Aienbache hoch gegen des Jägers Haus. Den Herren hing der Magen weit herunter und knurrte oftmals hörbar. Der Baron von Nommeln trieb zur Eile. Der alte Wildheger klappte mit grimmigem Acheln voraus, so daß die anderen Mähe hatten, ihm zu folgen. Die Sonne hatte mittlerweile den Nebel verjagt und sandte warme Strahlen.

Vor des Jägers Hütte waren einige Fische und Wäntz gerechtfertigt, auf welche die Herren erndt hinlanken und ohne langes Jögern nach dem großen Kontruge mit Lüstem Obstwein langten.

Sengenheiß war inzwischen in die Küche getreten, um Kappe und Jagdzeug abzuliegen. Gleich darauf erschien er wieder und schob eine mächtige Schüssel dampfenden dunklen, die Nase mit Wohlgeruch kippelndem Wildsauers, in welchem eine Menge eigroßer Möhe schwammen, auf den Tisch. Mit feierlicher Miene legte er jedem der Jäger Postkeller, nebst Dörschöpfel vor und sprach dann treuherziger Tones, mit untergefügten Augen: „Wollt dorlieb nehmen und Gott segne es Euch. Es sei Euch gedünnt und Ihr habt es wohl verdient, Ihr Herren.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Voraussetzung zum Sieg

Der letzte Kommunistenputsch ist noch nicht vergangen, da bereiten die „Führer“ schon wieder neue Kämpfe vor. Die Reichsgewerkschaftszentrale der R.A.P.D. erläßt eine umfangreiche Aufruf an die Gewerkschaftsmitglieder. Die Kampfmittel der Kommunisten zur Herbeiführung besserer Verhältnisse sind derartig, daß sie schon vorab das Gelingen des Kampfes in Frage stellen. Die letzten Wahlen, die Märzaktion und die jetzt in vollem Schwung befindliche Debatte in der kommunistischen Partei zeigen, wie groß die Gefahr ihres Scheiterns ist. Diese Partei ist nicht in der Lage, den Kampf des Proletariats zu führen. Sie kann nur dann erfolgreich sein, die Arbeiterkraft zu führen, wenn sie es aufgibt, mit Handgräten und Maschinenwaffen zu kämpfen, wenn sie anstelle dieser Waffen die geistigen und das sinnlose Drauflosstürmen durch planmäßige Arbeit abläßt; sie kann nur in Gemeinschaft mit der übergroßen Mehrheit des arbeitenden Volkes zum Siege gelangen.

Diese übergroße Mehrheit lehnt aber ihre Weisungen ab. Sie ist entschlossen, den Kampf gegen den Kapitalismus zu führen und sie ist überzeugt davon, daß sie der Sieger sein wird. Aber sie weiß, daß der wohlorganisierte und finanziell gut fundierte Gegner nur dann zu schlagen ist, wenn ihm eine Macht entgegengestellt wird, die der seinen weit überlegen ist. Diese Macht kann aber nur dann geschaffen werden, wenn das Proletariat darauf verzichtet, in Revolten seine Kraft auszuüben zu verschwenden. Die Revolution hat uns immer wieder gezeigt, daß die Taktik des Putschismus durchaus verfehlt ist und daß sie es zuwege gebracht hat, daß das Bürgertum heute wieder so mächtig steht.

Wenn die kommunistische Gewerkschaftszentrale in ihrem Aufruf die Arbeiter auffordert, die Offensive der Bourgeoisie mit der Offensive des Proletariats zu beantworten, dann müssen sie daran denken, daß die Kommunisten die Offensive des Proletariats sabotieren haben, daß sie den Angriffsweg und die Kraft in unvernünftiger Weise vertan haben, und daß die Arbeiterpartei darum in diesem Augenblick nicht in der Lage ist, eine neue Offensive aufzunehmen. Wenn man allerdings nach dem Rezept der kommunistischen Partei, das auch das Rezept Lenin-

dorffs war, kämpfen wollte, dann könnte man auch jetzt zum Sturm blasen. Ein verantwortungsvoller Führer aber, der das Leben seiner Soldaten achtet, und kein Schindluder damit treibt, geht erst dann zum Angriff über, wenn er die Gewißheit hat, daß er zum Siege führt. Die Gewißheit haben wir aber nicht! Wir müssen den Tatsachen ins Auge sehen und sie mögen sie noch so traurig sein, anerkennen. Es gibt nichts daran zu rütteln; die Arbeiterpartei Deutschlands wie der ganzen Welt ist heute dem Kapitalismus gegenüber ohnmächtiger denn je. Der lange Krieg, die Hungerjahre, die heute noch überall herrschende Not, und die wachsende Sorge um die Existenz der Familie haben einen Teil der Arbeiterpartei mürbe gemacht. Dazu tritt bei uns in Deutschland eine ganz offensichtliche Kampfesmüdigkeit, verschuldet durch die Putsche der Kommunisten. Demgegenüber steht, wie schon bemerkt, wohlgerüstet das Bürgertum. Seine Macht nimmt unter den bestehenden Verhältnissen in der ganzen Welt von Tag zu Tag zu. Ein Kampf mit ihm nach dem Rezept der Kommunisten wäre im Augenblick Selbstmord.

In demselben Maße, in dem die Kommunisten die Schlagkraft der Gewerkschaften durch ihre Zellenbauerei lähmen, wächst die Macht des Kapitals und schwindet die Möglichkeit eines baldigen Sieges der Arbeit. Darum lehnen wir die von der Reichsgewerkschaftszentrale der R.A.P.D. ausgegebenen Parole ab, den Kampf gegen Hunger und Tod, wenn es nicht anders geht, ohne oder gegen die „Gewerkschaftsbureautratie“ zu führen. Die Einigung und Geschlossenheit der Gewerkschaft, die Aufrechterhaltung der in ihr herrschenden Disziplin sind die Voraussetzungen für den Kampf und den Sieg.

Diese Voraussetzungen zu schaffen, ist unsere heilige Pflicht. Darum werden wir ganz entschieden den Kampf führen gegen alle, die es durch ihre Tätigkeit der Bourgeoisie erleichtern, „die gesamte Arbeiterpartei zu verflauen“ und die somit die Voraussetzungen für den Sieg vernichten. Wir tun das nicht aus Freude am Bruderkampf, sondern aus Liebe zum Proletariat, das uns zu schade dazu ist, für eine Partei geopfert zu werden, der Moskau alles, das Wohl der deutschen Arbeiterpartei aber nichts ist.

§ 9. Versäumte Veranlagungen sind nachträglich gerichtlich zu bewirken, wie sie bei rechtzeitiger Vornahme zu bewirken gewesen wären. Entstehen und ändern sich die Voraussetzungen für die Besteuerung zwischen zwei Stichtagen, so beginnt und endet die Steuerpflicht mit dem ersten Tage des nächsten Monats.

§ 10 fällt weg.
§ 11. Die Veranlagung ist alljährlich durch das Finanzamt nach den Vorschriften der Reichs-Verordnung vorzunehmen. Die Veranlagung des Grundbesitzbesitzers erfolgt von Amts wegen, die des Gewerbetreibenden auf Grund von Steuererklärungen des Pflichtigen. Ueber die Veranlagung wird ein Steuerbescheid erteilt.

Ein Steuerfortschritt für Baugewerkschaften

Ein gefährlicher Paragraph ist im Grund- und Gewerbe-Steuergesetz durch den Haushaltsausschuß des Landtags bereits in bezug unrichtig gemacht worden. Bei den Veranlagungsbestimmungen für Gebäude war in § 35 gesagt, daß neue Gebäude, die ausschließlich oder in der Hauptsache Wohnzwecken dienen und ohne Inanspruchnahme öffentlicher Mittel errichtet sind, vom Jahr der Erbauung an gerechnet, zehn Jahre lang vom Bezug zur Steuer befreit bleiben und erst nach Ablauf der Freijahre veranlagt werden.

Das sah sehr unbefriedigend aus und sollte einen sozialen Anreiz haben, barge aber doch bei der ständigen Verschärfung der Wohnungsnot die Gefahr, daß unter diesen Paragraphen, wie die sozialdemokratische Fraktion sofort hervorhob, auch neu errichtete Wohnungen von Kriegsgewinnlern fallen könnten, die zu bauen beschließen werden, nachdem die Nationierung für Wohnungen ausbleiben ist, welche aus reinen Privatmitteln, also ohne jegliche Inanspruchnahme von öffentlichen Mitteln des Staates oder der Gemeinden, hergestellt werden. Unter solchen Umständen könnte die Steuerfreiheit bestehenden Wohnungsbauenden gewährt werden.

Es war interessant, daß tags vorher der Arbeitsminister Dr. Engler mitteilen konnte, wie wenig das Gesetz, man möge die Inanspruchnahme für Wohnungen freigeben und die Privatinitiative beim Wohnungsbau in jeder Weise fördern, einen tatsächlichen Hintergrund hat. Man dränge die Regierung zur Freigabe ihrer Wohnungen von der Nationierung, die Privatleute von ihren eigenen Mitteln bauen, indem man erklärte, es würde dann gebaut, wenn die hergestellten Wohnungen lediglich dem Bauherrn zur Verfügung ständen.

Und was sehen wir jetzt?
Nach den Mitteilungen des Arbeitsministers ist noch kein einziges Baugesuch von angeblich kausierten Privatleuten eingekommen. Die Spekulation auf die Verkauf bestehender Kreise hat sich also als gänzlich verfehlt erwiesen.

Gleichwohl sah sich der Haushaltsausschuß veranlaßt, in solchen Fällen, in denen Kriegsgewinnler sich den Bau einer Villa leisten oder leisten können, bezüglich der dann zu gewährenden Steuerfreiheit einen Nadel vorzuschieben, indem er die Fassung des § 35 der Regierungsvorlage völlig änderte. Er ließ — natürlich mit voller Zustimmung der sozialdem. Fraktion — den Bauvereinigungen und Baugewerkschaften, die mit öffentlichen Mitteln bauen müssen, erhebliche Steuererleichterungen zuteil werden, was sicher von ihnen begrüßt wird, da sie dann unio unbehinderter ihren Gründungsplänen, Wohngelegenheiten zu schaffen, nachkommen können. Der § 35 des Grund- und Gewerbe-Steuergesetzes erhielt danach folgende Fassung:

Gebäude mit Kleinwohnungen bis zur Größe von 100 Quadratmeter Wohnfläche, die ohne Inanspruchnahme öffentlicher Mittel errichtet sind, sowie die vom Reich, Land, Kreisen, Gemeindeverbänden, Gemeinden oder gemeinnützigen Bauvereinigungen errichteten Gebäude mit solchen Kleinwohnungen bleiben vom Jahr der Erbauung an gerechnet 10 Jahre lang vom Bezug zur Steuer befreit und werden erst nach Ablauf der Freijahre veranlagt.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Badisches Landestheater

Adams stets in der musikalischen Diktion reizvoll lebender „Kosilos von Loujumeau“ erschien am Dienstag wieder auf dem Spielplan, — ausgerechnet zwischen dem „Ring“ und der „Auberlied“! Wenn aber doch eine Beziehung hergestellt werden soll, so sei daran erinnert, daß Wagner, als er ein launiges Werk, die „Adams' Varenfamilie“ vernehmen wollte, sich beim „Musik a la Adam“ schreiben erlaube und entsetzt die Feder wegwarf... Unter Chorleiter Hofmanns sorgfältiger, tüchtiger Leitung war es eine teilweise recht stimmungsvolle Aufführung. Marie von Ernst als Madeline, Frau von Latour, und die Summation dieser beiden gab wieder eine bis ins kleinste fein ausgearbeitete Leistung, die dem Namen des Chores vorzüglich entspricht. Gelinglich ganz ausgezeichnet, erntete sie mit ihren Soloszenen im zweiten Akt, wie stets, für mich den Beifall. Der Chorus ist die beste Partie von Franz Schwertl. Im Spiel trifft er den leichtfertigen Ton äußerlich. Man glaubt diesem Ritter der fallenden Welt — in dem Werk selbst übrigens deutsches Ereignis! — seine rasche Karriere. Im Kosilloslied brachte er Schwereiche Bearbeitungen. Die Szenen hier nichts, besonders bei dem wirklich seltenen Stimmklang, das sie vermittelt. Die mühselige Höhe, die herrlichen Akzente im zweiten Akt, — das alles forderte zu starkem Beifall heraus, der besonders am Schluß zum Ausdruck kam. Was den Humor betrifft, konnte man dem Witz von Alfred Gatz nicht recht glauben. Hans Wulfard ist ein Darsteller, dessen Gaben unergänzlich bleiben. Sein Marquis, dem bei aller zwingenden Wirkung, gerade die Vornehmheit des Gehabens eine besondere Note verleiht, reißt sich würdig seinen sonstigen von vollendetem Charakteristischem getragenen Figuren ein. Sophie Gaud und Josef Gräßinger seien als feine Vertreter kleinerer Partien hervorgehoben. Die Chöre waren wieder ganz ausgezeichnet; die sonstige Leitung hat jetzt Hans Lange.

Badische Kunsthalle

Die Gemäldesammlung konnte dank einer großzügigen Stützung um ein wertvolles Stück bereichert werden. Frau Beheimert Klingner (Leipzig) schenkte der Kunsthalle ein Frühbild ihres verstorbenen Gatten, das dieser zu Anfang der 70er Jahre auf der Pariser Kunstausstellung gemalt hat.

Zur Aufführung der Freithofsage des Sängervereins Vadenia am Pfingstsonntag in der Festhalle

Der schwedische Bischof Elias Tegner hat vor etwa 100 Jahren die Freithofsage in der echt künstlerisch abgerundeten Form gefaßt, die die warme Anerkennung Gottes gefunden hat. Im nordischen dem unendlichen Meer umwogenen Lande wachen die tiefschneeigen, das Königskind, und Freithof auf. Dessen Vater Thorsten Winkinson, ist der Waisenbruder des Königs; beide fast hundertjährig, stets in Treue zusammenhaltend. Sie sind Kadarn; Thorsten ein reicher Freibauer aus altem, angelegentlichem Geschlechte. Die heranwachsenden Kinder sind Jugendgepielen. Nach dem Tode der Vater tritt Freithof vor Ingeborgs Brüder, den finstern Selge und den jungen Galdan und befehrt sie zur Braut. Er wird mit Hohn abgewiesen. Er möge seinen Mut beweisen, indem er bei dem mächtigen Könige Anganitz den Tribut eintriede. Freithof ist

dazu bereit; nimmt Abschied von Ingeborg und überläßt die Aufsicht über seine herrlichen Güter, die Pflege der Herden dem treuen Hilding, dem Pflieger im Silberhaar. Er bezwingt den König Anganitz und kehrt mit dem Schatz (Tribut) zurück. Hier beginnt die Bruch'sche Komposition.

1. Szene: Freithofs Heimkehr. „Die Lustig zieht mein Löwenzahn, Elba, Furchen auf spiegelnder Bahn.“ (Chor: „Es ist so schön, wenn von fernem Lande, die Segel segeln zum Heimatlande.“) Die einleitende Orchestermusik atmet den gleichen Jubel, von dem Freithof während der Heimfahrt erfüllt ist. Aber er findet seine Heimat verwüstet. — Von Hilding erzählt er, der alte König King habe das Land mit Heeresmacht überfallen, den feigen Selge besiegt und als Preis Ingeborgs Hand gefordert. Traurig sei der Hochzeitszug gewesen. — 2. Szene: Ingeborgs Brauttag zu König King. „Trieb zieht der Schatz vor dem Hochzeitszuge, Gleich sieht die Braut auf dem schwarzen Hofe.“ „Aber“, sagt Hilding, „nicht schilt auf Ingeborg, sie selte nimmer; schilt auf die Rone (Schicksalsgöttin), sie schuldert immer den Feil des Grimmes und es fällt ihr Loos aus Demercof in der Menschlichen Schick.“ Freithof beginnt sich zu Balders Tempel, wo die Priester die Opferfeuer abbrennen und wo er auch Selge findet. — 3. Szene: Freithofs Raub. Tempelbrand; Freithof schlägt Selge mit dem Beil, in dem sich der Tribut befindet, zu Boden. An Balders Bild steht er den King, den er Ingeborg gegeben hat. Mit Niedertraut zert er an dem King, er reißt Balders Bild samt dem Gebälk herunter, alles stürzt in die Flammen. Diese Szene bildet den Umfang und den Inhalt nach den dramatischen Höhepunkt des Werkes: Die Bruch'sche Tonmalerei der prästehenden Klängen und der lautenen Nordstürme ist genial, die Steigerung gewaltig. — 4. Szene: Freithofs Abschied, vom Nordland. Wiederum trägt sein treues Schiff Elide Freithof und seine Getreue hinaus in unbekanntes Fernen. Soliloquium: „Sonne so schön, steigt über Föhn.“ Traurig kehrt Freithof am Steuer und reißt sein Heimatland langsam verschwinden. — Die 5. Szene, über die Bruch den ganzen Verlauf seiner Musik gegossen hat, ist Ingeborgs Klage: „In verklärter Schönheit er löhne die Worte: „Falle so schön, mir von der Schulter auf's Meer sollst du setzen. Bin ich erst tot, kehrt er dann wieder: nimm mein Gebot.“ Gräße mir Freithof. — Die 6. Szene gestaltet sich zu einem herrlichen, machtvollen Abschluß: „Freithof auf der See.“ Eigene Gebehe hat er für seine Geliebten geschrieben, und in jubelnden, hinreißenden Akkorden entfaltet der Chor mit den Schlußworten: „Auf entfolgt die Räden“ seine höchste Kraft. — Deumann.

Die Annahme dieses Paragraphen erfolgte einstimmig, da man im Haushaltsauschuss auf Schieber und Kriegsgewinnler, die zum Schaden der Allgemeinheit ihr trauriges Gewerbe leiten, noch immer in der Lage sind, nicht gut zu sprechen ist. Wenn ihnen auf irgend einem Gebiet das Handwerk gelegt werden kann, findet sich im Haushaltsauschuss erfreulicherweise immer eine Mehrheit.

Aus dem Lande

*** Von einem schweren Brandunglück auf dem Müllerhof bei Mosbach wird berichtet:** Montag mittag kurz vor 12 Uhr schlug der Blitz in die Scheuer des Landwirts Soehner und sprang von dort auf das Anwesen des Landwirts Keller über. Die Anwesen standen in so kurzer Zeit in Flammen, daß die Bewohner nur möglich war, das Allernotwendigste zu retten. Das Großvieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, dagegen sind drei Schafe verbrannt. Insgesamt sind zwei Wohnhäuser und drei Scheuern niedergebrannt. Der Schaden dürfte mehr als eine halbe Million betragen.

*** Mannheim, 8. Mai.** Das infolge der langen Trockenheit eingetretene Niedermasser hat seit 14 Tagen kein Kohlenstück nach hier kommen lassen. Dies und die Verstopfung der rheinischen Bahnhöfe infolge der durch die Entente durchgeführten Zollsperrung hat die Kohlenzufuhr so behindert, daß die geordnete Versorgung mit Kohlen für die Folgezeit in Frage gestellt ist. Dadurch sind Störungen in der Gas- und Stromzufuhr zu befürchten.

Die Nachforschungen nach Deutschen und deren Eigentum durch das Reichswanderungsamt im Ausland auf diplomatischen Wege erstrecken sich auf Auslandsdeutsche und Deutschausländer (Deutschstämmige), auf deren Eigentum, insbesondere auf deren Nachlaß in allen Kulturstaaten der Erde und deren Kolonien. Weiter können auf diesem Wege Urkunden (standesamtliche Urkunden, Vollmachten, Lebensbescheinigungen und dergleichen) beschafft werden. Nach nichtdeutschen Personen werden Ermittlungen nur ausgestellt, wenn dies in deutschem Interesse liegt. Bezüglich der Unterlagen und Kosten für solche Nachforschungen wende man sich an die Zweigstelle des Reichswanderungsamtes, Mannheim, Schloß, rechter Flügel, Zimmer 30, Postfach 249.

Aus der Stadt

* Karlsruhe, 6. Mai.

Geschichtskalender

6. Mai. 1756 *Der Schriftsteller Ludwig Börne in Frankfurt a. M. — 1850 *Der Naturforscher Alexander v. Humboldt in Berlin. — 1920 Richterfreit in Oberschlesien (gegen polnische Annexion).

Zur Steuerklärung

Die Frage, ob diejenigen Arbeiter und Angestellten, die einen Aufwand für besondere Berufsleidung zu machen haben, diesen Aufwand als Werbungskosten vom steuerbaren Einkommen abziehen dürfen, die nach dem Bericht des Ausschusses der Nationalversammlung nicht zweifelhaft sein konnte, ist nun auch im Steuerauspruch des Reichstages geklärt worden. Auf einen von unseren Vertretern gestellten Antrag, der die Regierung aufforderte, die Finanzämter anzuweisen, sowohl den Aufwand für besondere Berufsleidung als auch die Kosten des Werbespiegels, das die Arbeiter selbst stellen, bei der Nachprüfung der Steuerklärungen als abzugsfähig zu behandeln, erklärten sich die Vertreter des Reichsfinanzministeriums bereit, eine solche Aufweisung ergehen zu lassen, auch ohne daß der Antrag vom Ausschuss angenommen und an das Plenum des Reichstages gerichtet werde. Da die Vertreter sämtlicher Parteien der Aufstellung, die zur Begründung des Antrages vom Genossen Reich vertreten wurde, zustimmten, und nach den Erklärungen der Regierung den Antrag als nicht mehr notwendig bezeichnen, wogen unsere Genossen den Antrag zurück, da sein Zweck erfüllt ist. Eine prinzipielle Ablehnung eines Abzugs für Kosten von

Berufsleidung, wie sie bisher von verschiedenen Finanzämtern versucht wurde, ist also nach der Erklärung der Reichsfinanzverwaltung nicht mehr möglich, dagegen bleibt natürlich den Steuerausprüchern bezw. den Finanzämtern überlassen, nachzuprüfen, ob in Einzelfällen der Abzug bezw. die Höhe des Abzuges mit den Absichten des Gesetzgebers übereinstimmt.

Betriebsräte-Kurse

f. Der Teilnehmer an dem Betriebsräte-Kurs, der am Montag, 9. Mai, abends 8 Uhr, mit dem Vortrag: „Arbeiterrecht“ (Vortrag: Gewerkschaftssekretär Schüenburg) beginnen sollte, für gefl. Nachricht, daß dieser Kurs wegen Verbindung des Kollegen Schulenburg nicht am Montag, 9. Mai, sondern erst am Freitag, 13. Mai, abends 8 Uhr, im Zimmer 23, 2. Stock, in der Sängerschule (Staats-Technikum) Wollweberstraße 9, seinen Anfang nimmt. Für die folgenden Tage bleibt der Montag und Freitag, wie im Kursplan vorgegeben, bestehen. Es kommen in Betracht die Teilnehmer der Organisationen der Buchhändler, Gemeinde- und Staatsarbeiter, sowie des Zentralverbandes der Angestellten. Im übrigen verweisen wir hiermit nochmals auf die Ausführungen im „Volksfreund“ vom 3. Mai, wo jeder Teilnehmer alles Wissenswerte über die Einteilung, sowie Tag und Stunde des Anfangs jedes einzelnen Lehrganges vorzeichnet findet. Die Kurse finden nur in der Sängerschule (Staats-Technikum), Wollweberstraße 9, statt.

Betriebsräte! Vertrauensleute! Obleute! Nehmt alle an den Kurs teil. Zeigt, daß Ihr es ernst mit Eurer Fort- und Ausbildung nehmt und dadurch immer mehr in den Stand gesetzt werdet, die Interessen Eurer Kollegen und Kolleginnen zu vertreten.

Vom Wohnungsamt

Auf die verschiedenen Kritiken über das Wohnungsamt in den letzten Nummern teilt uns daselbst folgendes mit:

1. Wohnung Wollweberstraße 31 (f. Volksfreund Nr. 87 bezw. 95). Der Eigentümer hat seit anfangs dieses Jahres wiederholt gewechselt. Dreimal hintereinander wurden Mieter eingewiesen, die wachträglich bezogen, sogar trotz abgeschlossener Mietverträge. Nun wird endlich nach einer vierten Einweisung der Bezug stillfinden.

2. Wohnung Gartenstraße 42 2. St. (f. Volksfreund Nr. 95). Dieserfall wurde schon vor einiger Zeit in Vorschlag angebracht mit dem Ergebnis, daß der Inhaber der Wohnung Gartenstraße 42 in Vorschlag selbst keine Wohnung besitzt, sondern zeitweise im Gasthof wohnt. Die Aufgabe des hiesigen Wohnbüros kann rechtlich nicht erzwungen werden; sie wird aber vom Wohnungsamt im Anschlusse zu erreichen versucht.

3. Kaiserstraße 50 und 52 (f. Volksfreund Nr. 98). Im Dachstuhl des ersten Hauses ist eine Kohnwohnung eingerichtet und bezogen. Im Dachstuhl von Nr. 52 sind die überschüssigen Räume schon einige Zeit beschiagnahmt. Ein Vertrag mit einem Mieter ist schon vor; letzterer ist aber vor einigen Tagen gestorben.

4. Bei der zwangsweisen Räumung in der Werberstraße 4 und 6 ist es sich um eine Frau, die eine Pension von gegen 7000 M. bezieht, also nicht auf Vermieten angewiesen ist. Es ist ihr übrigens statt der beantragten Dreizimmerwohnung schon eine Dreizimmerwohnung überwiesen.

Weiterhin schildert das Wohnungsamt die Schwierigkeiten, mit denen es zu kämpfen hat und bemerkt, daß das W.A. nicht unabhängig, sondern weisend von den Entscheidungen der Polizeibehörde usw. abhängig ist und überdies häufig nicht nur dem Widerstand der Hausbesitzer, sondern auch dem der Mieter ausgesetzt ist.

Man hierzu zu bemerken, daß die Schwierigkeiten, die das W.A. in den Weg stellen, groß sind, glauben wir nicht nur, sondern haben dies auch ausdrücklich schon öfters betont. Wer etwaige Unterlassungen des W.A. auf das Konto „Schwierigkeiten“ zu buchen, ist nicht angehängig. Im übrigen können wir konstatieren, daß in der Mitteilung des W.A. im wesentlichen nur die Mängel unserer Kritik zugegebenen wird. Was die Wohnung Wollweberstr. 31 betrifft, so können wir trotz all der angeführten Umstände nicht einsehen, daß die Wohnung über

ein Vierteljahr leer stehen mußte. Die Wohnung Kaiserstraße 50 wurde erst am 27. April bezogen, während unser Gewährsmann uns die Mitteilung am 26. April übermittelte. Auch hier ist einfach nicht zu verstehen, daß das W.A. nicht energischer eingegriffen, also die Hausbesitzer angezogen hat, angesichts der großen Wohnungsnot. Und was endlich den Fall in der Werberstraße angeht, so sei bemerkt, daß die Frau bisher nur eine Pension von 4800 M. hatte, mit dessen Ertrag sie einfach ihr Leben nicht fristen konnte und deshalb auf Vermieten von Zimmern angewiesen war. Die Dreizimmerwohnung erhielt die Frau erst nach der erschienenen Kritik im „Volksfreund“ zugewiesen.

Zur Praxis des Mieteinigungsamtes

Das Mieteinigungsamt hat, wie aus Mitteilungen in der Tagespresse ersichtlich, ein Mietberechnungsbüro eingerichtet, in dem Anträge auf Mietsfeststellungen zunächst rein rechnerisch vorbehandelt werden unter Mitteilung des Ergebnisses der Berechnung an die Beteiligten. Diese Einrichtung ist im Interesse einer schnelleren Erledigung einfach gelagerter Fälle durchaus zu begrüßen. Sie verjagt aber natürlich sofort da, wo der Zustand einer Wohnung das sich rein zahlenmäßig ergebende Resultat in keiner Weise gerechtfertigt erscheinen läßt. Viele Mieter glauben nun — die Berechnung ihrer Miete, die ihnen von diesem Büro des R.E.Amtes mitgeteilt wird, sei für sie bindend — das ist aber nicht der Fall. Die Mieter werden deshalb gut tun, eine eingehende Prüfung und Befestigung ihrer Wohnungen zu verlangen, denn nur auf diese Weise kann der Wert einer Wohnung — der sich rein rechnerisch gar nicht ermitteln läßt — zuverlässig festgestellt werden.

Und wiederum Verwalterschaft und Staatsanwaltschaft

Zu der Erklärung von Herrn Dr. Edwin Müller in Nr. 99 wird uns von befreundeter Stelle folgendes berichtet: Die Darlegungen des hiesigen Preisprüfungsamtes vermögen die Ausführungen in Nr. 97 des Blattes nicht zu unterstützen. Es muß entschieden Verwahrung gegen den Vorwurf eingelegt werden, daß die Preisprüfungsstelle nicht genügend Unterstützung der zuständigen Strafverfolgungsbehörden gefunden habe. Nach Beendigung der noch notwendigen, vom Landespreisamt angeordneten Erhebungen wird weitere Entschädigung erfolgen.

* Witterungswechsel. Der Monat Mai hat bis jetzt seinem Namen „Wonne“-Monat herzlich wenig Ehre angeeignet, denn die Gewitter mit hellenweißem Hagel schlug vor einigen Tagen mitten in den Regentagen eine sehr niedere Temperatur im Gefolge. In der Nacht auf Donnerstag hat es sogar bei uns geschneit und heute morgen lag ein kräftiger Reif auf Dächern und Feldern. Man könnte glauben, daß die 3 Eisheiligen mit samt der kalten Sofia schon ihr Unwesen treiben. Wie berichtet wird, hat der Hagel Schlag in verschiedenen Gegenden nicht unbedeutenden Schaden an den jungen Kulturen angerichtet. In der Gegend scheint ziemlich arg unter solchen Umständen der Witterung gelitten zu haben, besonders das Saltemerial, wo an den Obstbäumen ganz beträchtlicher Schaden angerichtet worden ist. Auch im Kreisgau hat der Hagel schon nicht unerhebliche Verluste gestiftet. Seit heute nacht hat sich auch ein ziemlich frischer Südwind aufgemacht, der auf den Höhen zu der schon an und für sich kalten Temperatur — in der Umgebung von Wellingen ist das Thermometer mehrfach bis auf 7 Grad unter Null gesunken — ein weiteres Sinken herbeiführen dürfte. Im ganzen Schwarzwald tobten bis in die Ebene in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag gewaltige Schneestürme, so daß die Schwarzwaldberge im weißen Winterkleid prangten.

Tuch-Ausstellung

in 5 Schaufenstern mit Preisangabe ab 1. April
110, 120, 130, 140, 150, 160 M.
Kaiserstrasse Nr. 82 a Ecke Lammstrasse.

Gefrierfleisch

von Mastochsen und Mastrindern kommt täglich in den bekannten Verkaufsstellen zum Verkauf und zwar:

Marktplatz, Werberplatz, Markt (Ede Scheffel- und Soferstraße), Markt (Georgfriedrichstraße), Mühlburg (Wollweberstraße 6)

ferner von heute ab in den Läden:

Schweibstadt: Metzgermeister Karl Gebhardt, Hauptstraße 39, Metzgermeister Christian Joes Hauptstraße 14, Mühlburg: Metzgermeister Albert Schneider Hauptstraße 26, Dagsbunden: Metzgermeister Moritz Sieglen Hauptstraße 18, Rüppurr: Metzgermeister Karl Fischer, Hauptstraße 24.

Verkaufspreise:
Fleisch mit Knochenbeilage das Pf. 7.— M.
Fleisch ohne Knochenbeilage das Pf. 8.50 M.
Karlsruhe, den 4. Mai 1921. 1004
Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Damen - Kleider

reinigt und färbt tadellos in kürzester Zeit.
Karl Timeus
Färberei und chemische Waschanstalt
Kaiserstr. 21 Tel. 2828
Kaiserstr. 66 beim Marktplatz. Mäßige Preise. 3836

Einlegerin

für dauernde Stellung.
Buchdruckerei des Volksfreund
Ruisenstraße 24.

Hochzeitsanzug

und Zylinderhut, herf. unter. Anzüge u. Hüte, Schuwaren, Bett und S. usw. billig zu verkaufen bei Axelrad. Öffentlich. 32. 11. 111

Wanzil

gegen Wanzen
Nichts anderes nehmen!
In Apotheken u. Drogerien

Extra billiges Angebot Schuhwaren

Kinderstiefel extra-stark naturbraun Grösse 27-30	42 ⁵⁰	31-35	54 ⁵⁰	Knaben-Schnürstiefel solide Ausführung, naturbraun Grösse 36-39	59 ⁵⁰
Herren-Schnürstiefel mod. breite Form	118 ⁰⁰				
Damen-Boxcalf-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappen, hoher Schaft	118 ⁰⁰				
Braune Box-Kinder-Schnürstiefel breite Form, Messing-Oesen Grösse 27-30	105 ⁰⁰	31-35	115 ⁰⁰	Braune Boxcalf-Herren-u. Damen-Schnürstiefel moderne Formen	198 ⁰⁰

Schuh-Haus R. Danger

Kaiserstrasse 161, Ecke Ritterstrasse.

4187

Mord und Selbstmord. Der 44 Jahre alte Dentist Alois Neubauer aus Mündesheim hat am Samstag vormittag zwischen 11 und 12 Uhr hinter dem Friedhof in Hardtwald sein 4 Jahre altes Söhnchen, dann sich selbst erschossen. Der Verstorbene hat früher in Weierheim seine Praxis ausgeübt, hielt sich zuletzt in Ludwigshafen a. Rh. auf, kam von da mit seinem Kinde hierher und verübte die Tat infolge ehelicher Zwistigkeiten.

(Kaus.) Am Montagabend wurde, wie berichtet wird, ein etwa 23jähriges Mädchen in der Baumstrasse von einem unbekannten von hinten niedergeschlagen und seiner Handtasche und eines Portets beraubt. Von Vorübergehenden wurde das Mädchen, das in bewußtlosem Zustande mit einem Knabe im Munde am Boden lag, Hilfe geleistet. Nachdem es wieder zum Bewußtsein gekommen war, wurde es nach seiner Wohnung gebracht.

Ertrunken. Heute früh wurde im Brunnenhain vor dem Schloß die Leiche des früheren Dieners der jetzigen Großh. Müllerei, P. E. C., aufgefunden. Vermutlich liegt ein Unfall vor.

Krankeitsereger. Die Bezirksgruppen Ost- und Südpfalz des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen stellten am letzten Freitag im Saale des Arbeiterbildungsvereins ihre Mitgliederversammlung ab, die ihren guten Besuch aufwies. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des Arztes Dr. J. Kagenstein über „Krankeitsereger“.

Da es gerade die Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer sind, die geschädigt durch die Entbehrungen und Strapazen des Feldzugs und durch die seelischen und materiellen Leiden gegen die Angriffe auf ihre Gesundheit weniger widerstandsfähig sind, so hatte gerade dieser Vortrag für sie eine besondere Bedeutung. Der Redner schilderte die Anfänge der bakteriologischen Wissenschaft bis zu den neuesten Forschungen auf diesem Gebiete — unter besonderer Berücksichtigung der Tuberkuloseforschung. Mit großem Interesse folgte die Söbersicht den Ausführungen des kennzeichnenden Redners, der an der Hand von Lichtbildern die verschiedenen Arten der Krankheitsereger zeigte und über deren Entstehung, Wirkungsweise und Bekämpfung in fesselnder Weise sprach. In der Diskussion wurde auf die schlechten Wohnungen der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen hingewiesen und bedauert, daß die städtische Verwaltung noch nicht dazu übergegangen ist, Kriegerheimstätten zu bauen. Gerade die schlechten Wohnungen seien die Brunnstätten dieser schlimmen Volkskrankheiten. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen um 11 Uhr die Versammlung schließen.

Erhöhung der Fahrpreise auf der Albtalbahn. Mit der Erhöhung der Fahrpreise ist die Albtalbahn bekanntlich sehr geschliffen und sie wird sich die Gelegenheit der Tarifserhöhung auf den Reichseisenbahnen nicht entgehen lassen, um auch ihrerseits eine Fahrpreiserhöhung durchzuführen. Man spricht von etwa 1/2 Prozent. Ob es aber dabei bleiben wird, konnte noch nicht bestimmt erfahren werden.

Der Mond im Mai. 7. 10 Uhr abends: Neumond. 8. 4 Uhr nachmittags: Erstes Viertel. 21. 9 Uhr abends: Vollmond. 29. 11 Uhr abends: Letztes Viertel.

Soz. Vorkämpfer. Es wird hiermit nochmals auf die heute abend 7 1/2 Uhr im Singaal der Goethestraße stattfindende öffentliche Versammlung mit dem Referat des Genossen Oberreißer über „Durchgehende 7tündige oder geteilte 8tündige Arbeitszeit“ hingewiesen und zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Professorenversammlung. Wir machen auch an dieser Stelle auf die vom Zentralverband der Angestellten auf heute abend in den „Friedrichshof“ einberufene Professorenversammlung aufmerksam. Dieselbe ist als Protest gegen die Einreihung von

Karlsruhe in die Orisklasse B gedacht und muß durch Massenbesuch zu einer machtvollen Kundgebung werden.

F. O. Enotria Colarba Mailand in Karlsruhe. Man schreibt uns: F. O. Enotria Colarba Mailand, der am Sonntag, den 8. Mai nachm. 1/4 Uhr in Karlsruhe gegen den A. B. B. spielen wird, ist die erste italienische Mannschaft die seit 7 Jahren in Deutschland weilt. Das Spiel, zu dem harker Besuch, auch von auswärtig, zu erwarten ist, wird daher die seltene Gelegenheit bieten, die bei uns wenig bekannte Spielweise der Südländer kennen zu lernen.

Instrumentalverein Karlsruhe. Am 3. Volkstanztag Samstag den 7. Mai in der Festhalle, wird erstmals Max Brainers Poppen-Sinfonie wiederholt, worauf wir die vielen Verehrer des verdientvollen heimischen Komponisten aufmerksam machen. Mit den vorzüglichen Solisten, der vielgerühmten Mozart-Jänglerin Frau Logstein-Witz-Heidelsberg und der trefflichen Geigerin Fr. E. Neumann-Stuttgart sowie dem dramatischen Chorwerk „Lesley Finkle“ von Mendelssohn, ist mit einem vollen Saal zu rechnen. Karten zu: 3.50 —, 2.50 M und 1.50 M mit Steuer und Einlaß in den Musikalienhandlungen und Abendkasse.

Soziale Rundschau

Lungenkranke Kriegsbeschädigte

Von kriegsbeschädigten Lazarettkranken des Versorgungs-Krankenhauses Mühlheim in geht uns folgendes Schreiben zu: Die Zahl der lungenkranken Kriegsbeschädigten in Baden hat scheinbar eine erfreuliche Abnahme erfahren, denn es kann jetzt nicht bezweifelt werden, daß im hiesigen Versorgungs-Krankenhause schon seit längerer Zeit eine Anzahl Plätze (jetzt 16) freibleibend sind. Das Hauptversorgungsamt in Karlsruhe erwägt zur Zeit, ob das Lungenlazarett Mühlheim aufgelöst werden kann. Auch in der einzigen Militärkuranstalt für lungenkranke Kriegsbeschädigte, die Baden besitzt (Sulzburg), sind jetzt über 20 Betten frei. In die Verhältnisse Eingeweihte wissen genau, daß viele der kranken Kameraden in badien Lazaretten sehr glücklich auf ihre Abberufung in eine Militärkuranstalt oder in ein Lungenlazarett warten und sie werden damit getröstet: es sei kein Platz! Auch zu Hause bei ihren Familien warten viele Kriegsbeschädigte, die auf den Altar des Vaterlandes ihr Leben, ihre Gesundheit, hingegeben haben, mit Sehnsucht auf Einweisung in eine obengenannte Anstalt.

Jugend und Sport

Am die süddeutsche Meisterschaft

Am Sonntag morgen 1/11 Uhr spielt der Kreismeister des O. Kreises (Frankfurt) gegen den Kreismeister des 10. Kreises (Auz) auf dem Turn- und Spielplatz der Freien Turnerschaft Karlsruhe an der Lindenheimer Allee. Zu diesem interessantesten Spiel ist die gesamte Sportgemeinde eingeladen.

Valuta-Bericht vom 5. Mai

Markkurs in der Schweiz ca. 860 Cts. Auszahlung Holland notierte 23,37 M per holl. Guld.; Schweiz notierte 11,73 M per schw. Fr.; England notierte 263,20 M per Pf. Sterl.; Frankreich notierte 5,23 M per frz. Fr.; New York notierte 66,30 M per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 6. Mai 1921

Das Tiefdruckgebiet hat in der Nacht vom 4. zum 5. Mai in Baden ergiebige Niederschläge, die in den höheren Lagen als

Schnee fielen, gebracht. Gestern ist das Tief abgezogen und es hat sich ein Hochdruckrücken über Zentraleuropa ausgebreitet, der aber ebenso rasch abziehen wird, und einem neuen von England vorstößenden Tief Platz machen wird. Daher ist Morgen wieder Erlebung mit Regen zu erwarten.

Voraussichtliche Bitterung bis Samstag, 7. Mai, nachts; Neuerdings wieder Erlebung und später Regenfälle, zunächst wärmer.

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 80, gest. 5; Reß 165, gest. 2; Nagau 321; Mannheim 197, gest. 11 Zentimeter.

Briefkasten der Redaktion.

G. A., Karlsruhe, Blankenloß. Die Reiseberichte sind bereits am Montag erschienen! Bitte „Volkstreu“ lesen!

Schriftleitung: Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kabele; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giesele; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Vereinsanzeiger

Veranstaltungen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme! Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Bauhilfser und Schmiede. Montag, den 9. Mai, nachmittags 5 Uhr, findet eine Bauhilfser- und Schmiedeverammlung in der Gambriushalle statt. Das Erscheinen aller Kollegen ist unbedingt Pflicht. Die Vorstandleitung.

Karlsruhe. (Arbeiter-Metallarbeiter-Bund „Solidarität“.) Am Samstag, den 7. ds. Mts., abends 1/8 Uhr, Festkommissions-Sitzung im „Mühlentrog“. Sonntag, den 8. Badparade. 4143

Karlsruhe-Mühlburg. (Gemischter Chor Bruderverbund.) Sonntag, 8. Mai, nachm. 3 Uhr, Treffpunkt unserer Mitglieder im großen Saale des „Mühlentrog“ betz. Mitwirkung bei der Eröffnungsfest unserer Lokaltwirkens. Auch laden wir die Eifah-Lothringer Sangeschwestern und Sangeschüler freundlichst dazu ein. — Montag 8 Uhr Singstunde. 4144

Bruchsal. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 7. ds. Mts., abends 8 Uhr, Parteiverammlung in der „Pfalz“ mit Vortrag des Gen. Trinks-Karlsruhe über die politische und wirtschaftliche Lage. Der Vorstand. 4144

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten. Irma Sofie, Vater Friedrich Schuler, Badmelter. Gertrud Maria Maria, Vater Rudolf Gonser, Verh. Beamter. Werner, Vater Job. Nonic, Steuerwachm. Heinrich Josef, Vater Josef Weiser, Kupferschmied. Paul Wilhelm, Vater Theopant Schwarz, Holzschmied. Hans Werner, Vater Karl Künze, Vater Erhard Job. Jancy, Vater Christian Ziegler, Kaufmann. Gertrud, Vater Friedrich Benz, Verführer. Georg Paulin, Vater Val. Wipfler, Ref.-Geiger. Marcela Barbara Paulin, Vater Karl Guggelin, Bauhilfser.

Todesfälle. Eugen, alt 25 Tage, Vater Friedrich Ritter, Badmelter. Friedrich Schäfer, Witwer, Metzger, alt 57 Jahre. Regina Hornung, alt 56 Jahre, Witwe von Erasmus Hornung, Landwirt. Gerwin Ochsler, ledig, Verh. Beamter, alt 34 J. Wilhelm Spel, ledig, Schmied, alt 22 Jahre. Magdal. Meißner, alt 70 Jahre, Witwe von Karl Meißner, Diener. Gohwin Rausch, Chem., Kaufmann, alt 42 Jahre. Luise, alt 8 Monate 4 Tage, Vater Jos. Stöbel, Fabrikarbeiter.

Selbst in dem Schlaraffenland. Ist die Sinner Qualität bekannt.



Sinner
Backpulver • Puddingpulver • Speise-Würze

Para-Likör Sinner A-G
Karlsruhe-Grünwinkel

Mieter- u. Untermieter-Vereinigung Karlsruhe (G.V.)
Geschäftsstelle: Morgenstr. 51 b, Sprecht. tagl. 5-6 1/2 Uhr

Mieter-Versammlung
ir die Alt- und Mittelstadt. — Wer laden hierzu die Mieter höflichst ein.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Zahlsstelle Karlsruhe.

Mitglieder-Versammlung
tagl. Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1921
2. Stand der Tarifbewegung
3. Besprechung der Anträge zum Verbandstage
4. Verschiedenes.
Wir ersuchen um vollständiges Erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Das Stadt.

Schwimm- u. Sonnen-Bad
Karlsruhe am Rheinhafen
ist von vorm. 8 Uhr bis abends 1/2 8 Uhr geöffnet.

Darlehen
Kleiner, kurzfristige, erhalten soll. Wert: jeden Standes ohne Verzinsen sofort. Materialzahlung gestattet. Gesuche besördert unter Nr. 4132 des Volksrundbüros. Für Rückantwort ist 1 M. beizufügen

Höchste Preise
für Kleider, Uniformen, Wäsche, Schuhe, Teppiche, Gardinen etc. etc. zahlst **S. Axelrad**
Telefon 3999
Offenbachstr. 22, 2. St.

Schmerzen, Atemnot, Verschleimung.
Schreie allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Dankschreiben selbst befreie
Franz Würgler,
Hannauer, Oberstr. 66.
Auch bei Husten, Niesen, Krähe, offenen Weingehäusen gerne umsonst Anruf. Rückmarke erwünscht. 3942

Diastatter Anzeigen.

Lebensmittel-Verteilung
für die Zeit vom 6. bis 12. Mai.
1. Frische Butter: Morgen Samstag bei Fr. Walter für die Nr. 311 bis Schluß; Kopfteil 50 Gramm zu 1,50 M gegen Abgabe der Fettkarte Nr. 1.
2. Auslandsbutter: Beste Qualität im freien Verkehr; das Pfund zu 22 M.
3. Rohkost: Wie früher im freien Verkehr zu 9,50 M das Pfund.
4. Rohkost, ges. Vollmilch: Die Doze zu 8 M.
In der Milchverkaufsstelle Bb. Klump wird ab Freitag, den 6. d. M., verkauft:
5. Gersteneis: Ein kleiner Restbestand, solange Vorrat reicht, ohne Karten zum Preise von 1,50 M pro Pfund.
6. Amerik. Weizenmehl: Kopfteil 2 Pfund gegen Abgabe der Fettkarte Nr. 2; Preis pro Pfund 3,50 M.
Brotausweis Nr. 1 bis 2000 bei Fr. Walter, Albst.straße.
Brotausweis Nr. 2001 bis Schluß bei Bb. Klump, Herrenstr. 10.
Schlößchen, Kindergersteneis und Pasterisaden frei erhältlich.
7. Obstwein: Die Obstweinausgabe wird fortgesetzt. Dieselbe erfolgt jeweils Mittwochs in der Brauerei Franz nach vorausgehender Begahlung auf Zimmer 18 des Rathhauses. 1095
Raftatt, den 6. Mai 1921.
Kommunalverband Raftatt-Stadt.

Am Freitag, den 6. Mai, wird eine Spülung des Wasserrohrs vorgenommen. Vorübergehende Erlebung des Wassers ist darauf zurückzuführen.

Die Wasserabnehmer wollen gleichzeitig ihre Wasserzähler nachsehen und in Stand setzen lassen. 1066
Raftatt, den 3. Mai 1921.
Das Bürgermeisterrat.
Kerner. Joller.

Für die Durchführung der Ritterstraße von der Reichs- bis Reichstraße kann trodene Erde und guter Schutt gegen Vergütung angefahren werden. Zufahrt von der Reichstraße. Röhres durch das Stadtbauamt. 1062
Raftatt, den 29. April 1921.
Das Bürgermeisterrat.

Zur Förderung des Gemüsebaues beabsichtigt der Kreisbauamt Baden im Laufe des Frühjahrs unentgeltliche Gemüsebaufürer für Kleinrentenbesitzer abhalten zu lassen, welche mit Rücksicht auf die Hausfrauen nachmittags stattfinden. Teilnehmer wollen sich bis spätestens 6. Mai ds. Jrs. hier — Zimmer Nr. 11 — melden. Raftatt, den 29. April 1921.
Das Bürgermeisterrat.

Vergütung von Bauarbeiten
Für die Einrichtung von Wohnungen in der Waldhölzer sollen sämtliche in Betracht kommenden Bauarbeiten vergütet werden. Arbeitsverträge können vom Stadtbauamt Raftatt gegen Entrichtung der Bereitwilligkeitskosten bezogen werden. Dort können auch die Pläne eingesehen werden. Die Angebote müssen verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis **Donnerstag, den 12. ds. Mts., vormittags 11 Uhr**, beim Stadtbauamt eingereicht werden. Die Zuschlagsfrist beträgt längstens drei Wochen. Raftatt, den 3. Mai 1921. 1003
Stadtbauamt: Weigelt.

Bruchsaler Anzeigen.

Die Wahlen der Besitzer des Gewerbegerichts bei. Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 6. April 1921 bringen wir nochmals zur öffentlichen Kenntnis, daß die Wahl der zehn Mitglieder der Arbeitgeber sowie der zehn Mitglieder der Arbeiter am

Mittwoch, den 1. Juni 1921, von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags im Zimmer Nr. 7 des Rathhauses — Wartezimmer — stattfindet. Die wahlberechtigten Arbeitgeber und Arbeiter werden aufgefordert, bis spätestens **Dienstag, den 17. Mai 1921**, die Wahlvorschlagslisten einzureichen.

Jede Vorschlagsliste muß soviel Namen enthalten, als Wähler zu wählen sind und muß von mindestens 20 wahlberechtigten Arbeitgebern und Arbeitern unterzeichnet sein. Unterezeichnet derselbe Wähler mehr als eine Vorschlagsliste, so wird sein Name auf keiner der von ihm unterschriebenen Listen mitgezählt. Die Listen müssen in einer Ueberschrift genau diejenige Wählergruppe bezeichnen, von welcher sie ausgehen. Listen, die diesen Erfordernissen nicht entsprechen, oder bis zum obigen Termin nicht eingereicht werden, sind unzulässig. Es empfiehlt sich daher, die Vorschlagslisten von mehr als 20 Personen unterzeichnen zu lassen, da es eventl. nach Vorstehendem vorkommen kann, daß Unterschriften unter den Vorschlagslisten als unzulässig bezeichnet werden müßten und bei Vorhandensein von weniger als 20 Unterschriften unter einer Vorschlagsliste letztere selbst nicht berücksichtigt werden könnte.

Nach Ablauf der Einreichungsfrist erfolgt die öffentliche Bekanntmachung der eingekommenen Wahlvorschlagslisten. 1097
Bruchsal, den 2. Mai 1921.
Stadtrat.
Dr. Meißner. Strohauser.

Baden-Baden.

Städtische Schaustiele Baden-Baden.
Sonntag, 8. Mai 1921, vormittags 11 1/2 Uhr, außer Miets: Morgenveranstaltung: Christian Morgenstern. Ende 12 1/2 Uhr. — Abends 7 Uhr: Außer Miets: „Meine Frau, das Fräulein“, Schwank mit Musik von Hans Hellmut Perlet, Musik von Hermann Beutten. Ende 10 Uhr. 1089
Montag, den 9. Mai 1921, abends 7 1/2 Uhr: Außer Miets: „Johannisfeuer“, Schauspiel von Hermann Sudermann. Ende 10 Uhr. 1090
Mittwoch, den 11. Mai 1921, abends 7 Uhr: Außer Miets: „Das Dreimäderlhaus“, Singpiel von Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert, Musik nach Franz Schubert. Ende 10 Uhr.

Donnerstag, den 12. Mai 1921, abends 7 1/2 Uhr: Außer Miets: „Willis Frau“, ein heiteres Familienstück von Max Reimann und Ota Schwarz. Ende 10 Uhr.

Freitag, den 13. Mai 1921, abends 7 1/2 Uhr: Außer Miets: „Der Silberpels“, eine Diebskomödie von Gerhart Hauptmann. Ende 10 Uhr.

Sonntag, den 14. Mai 1921, abends 6 1/2 Uhr: Außer Miets: „Maria Stuart“, von Schiller. Ende 10 Uhr.

Pfingstsonntag, 15. Mai 1921, abends 7 Uhr: Außer Miets. Zum erstenmal: „Don Gil von den grünen Hüfen“, Lustspiel von Tirso de Molina. Ende 10 Uhr.

Pfingstmontag, den 16. Mai 1921, vormittags 11 1/2 Uhr. Außer Miets: Morgenveranstaltung: Mittelalterliche Marienachtigung. Ende 12 1/2 Uhr. Abends 7 Uhr: Außer Miets: „Das Dreimäderlhaus“, Singpiel von Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert, Musik nach Franz Schubert. Ende 10 Uhr.

Fußball-Klub Frankonia
E.V. Gegr. 1896, Tel. 3887.

Sonntag, den 7. Mai, 5 1/2 Uhr.
VfB. Heidelberg I
(Liga) gegen

Frankonia I.
Vorher Schüler gegen Südster Schüler.
1/2 Spielerversammlung im Lokal.

Sonntag, den 8. Mai:
Beteiligung am Staffellauf des Hasensportverbandes Karlsruhe.

II, III, IV. Mannschaft in Mühlburg gegen F.C. Viktoria.

Beierheimer Fußball-Verein.
4135 e. S.

Sportplatz hinterm Hauptbahnhof. Geschäftsstelle: Breitelstraße 73.

Sonntag, 7. Mai 1921, 1/8 Uhr, im Lokal.

Mitglieder-Versammlung.

Sonntag, 8. Mai 1921, vormittags 1/2 11 Uhr, Sigalplatz gegen

Brönnigen
Pfingstamstag auf unserem Platz

Hamburg-Eimsbüttel.

Sportplatz Freie Turnerschaft
Linkenheimer Alle, 10 Min. v. d. Hauptpost

Sonntag, 8. Mai, vorm. halb 11 Uhr

Verbands-Fußballspiel um die Süddeutsche Meisterschaft

Frankfurt a. M.
9. Kreis gegen 10. Kreis

Karlsruhe-Aue
Eintrittspreis 3.- Mk., Schüler 1.50 Mk.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Gesangverein Badenia Karlsruhe
Eingetr. Verein

Goldenes Jubiläum
:: Pfingsten 1921 ::

Sonntag, 14. Mai, abends 1/8 Uhr, in der Stadt. Festhalle

Großes Fest-Konzert

unter geistl. Mitwirkung von Frl. Hildegard Baumann vom Opernhaus in Köln, Herrn Hermann Weil, Kammer-sänger von der Staatsoper in Wien und des vollst. Orchesters vom Landestheater Karlsruhe.

2. Teil des Programms:
„Frithjofsage“ v. H. Bruch.
Musikal. Leitung: Ludwig Baumann.
Preise der Plätze für Nichtmitglieder: 6, 5 und 4 Mark einschl. Steuer und Einlassgebühr.

Nach dem **Ball** Balkarten
Konzert 10 Mark.

Am **Sonntag, den 15. Mai, nachmittags 1/4 4 Uhr, im großen Saale der Festhalle:**

Festakt

unter geistl. Mitwirkung des Herrn Opernsängers Eugen Kalnbach und des **Deutsch. Männergesangsvereins Zürich**
Preise für Nichtmitglieder: 4, 3 und 2 Mark einschl. Steuer und Einlassgebühr. 4130

Karten sind zu haben von Dienstag, den 10. ab, in den Musikalienhandlungen Müller, Kaiserstrasse Nr. 121a und Tafel, Kaiserstrasse Nr. 82a und Schreibwarenhdlg. Eisele, Werderpl. 41

! Möbel Ausverkauf !
wegen Geschäfts-Verlegung
Grösste Gelegenheitskäufe

Schlaf-Zimmer komplett mit Spiegelschrank
2350 Mark
3750 „
5200 „
7500 „

Speise-Zimmer komplett mit echten Lederstühlen
2800 Mark
3850 „
5800 „
8175 „

Besichtigen Sie in Ihrem Interesse bitte sofort meine Ausstellung

Möbelhaus Gust. Friedrichs
KARLSRUHE i. B.
24 Karl-Friedrichstrasse 24

Freie Lieferung Haus.

Benachrichtigung.
Wegen Reinigung bleiben die Haupträume des Grundbuchamts am nächsten Montag, den 9. ds. Mts., geschlossen. Karlsruhe, 4. Mai 1921. Grundbuchamt.

Kragens
-Wäscherei Schorpp

liefert schnellstens
Annahmestellen:
Karlsruhe:
Bernhardstraße 8
Kaiserstr. 34 u. 243
Gerwigstraße 46
Amalienstraße 15
Waldstraße 64
Wilhelmstraße 32
Augustastraße 13
Schillerstraße 18
Kaiserallee 37
Gabelsbergerstr. 1
Rheinstraße 18.
Durlach:
Hauptstraße 15.



Starke Handleiter- u. Kastenwagen,
sowie Ersatz-Räder empfiehl.
Kebler, Schmiedstr. 25. Kriegsstr. 60, Tel. 5442.

Diwans
neue, von 650 Mk. an.
H. Köhler, Schützenstr. 25.

Wo kaufe ich meine getr. Kugeln, Heberger, Mitter, Hojen, Weizeng, Möbel usw., bei
M. Schap
4107 Kaiserstr. 67
Eing. Waldhornstr.

Fabrik-Niederlage Karlsruhe
der Bergisch-Märkischen Margarinewerke J. A. Isserstedt A.-G., Elberfeld und Berlin-Pichelsdorf,
Alleinhersteller der
Trustfrei! Qualitätsmarke Trustfrei!

Esbu
Erstklassige altbewährte Margarine aus allerfeinsten Fetten hergestellt, mit frischer Milch verbuttert, deshalb wie Tafelbutter zu verwenden.

Stets frisch ab Lager Karlsruhe — In den besseren Geschäften zu haben

General-Vertreter Mondorf & Mellert, Karlsruhe
Telephon 4993 24 Luisenstraße 24 Telephon 4993

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.
Die Auszahlung der Dividende erfolgt am Samstag, den 7. Mai, vormittags von 7—12 1/2 Uhr und nachmittags von 1 1/2—3 Uhr, für die Nummern der neuen Kartenbücher von 21701—22265 an unserer Kasse, Roosstraße 28, gegen Vorzeigung des neuen Kartenbuchs. — Es wird dringend gebeten, Wechselgeld mitzubringen. 3749

feuerio
Doppelfettseife
80% Fett
daher größte Ausgiebigkeit, das Beste für die Wäsche.

VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Sonntag, 8. Mai
Mai-Ausflug mit Musik
nach Teufelsknecht ins „Feldschützen“.
Zusammenkunft früh 7/7 Uhr beim Landestheater.
NB. Bei schlechter Witterung fällt der Ausflug aus.

Die halben Mitglieder, welche sich an dem am 15. und 16. Juli nach Stuttgart stattfindenden Sängerkonkurs beteiligen wollen, werden erucht, sich bis Pfingsten im „Auerhahn“ in die dort aufliegende Liste einzugeichnen.
Der Vorstand.
Badisches Landestheater. 1089
Freitag, den 6. Mai, 6 bis geg. 10 Uhr. Mk. 12.—
Sebastian.

im Landestheater. Sa 7. Minna von Barnhelm. 7. (12.—) — So 8. Cavalleria rusticana. — Der Balazzo. 6. (20.—). Die 10. Volksbühne O. 1. Der Wildschütz. 7. — Mi 11. *Schülermiete-Vorstellung A 5. Maria Stuart. 6. (12.—). — Do 12. *Sebastian. 6. (12.—). — Fr 13. *Undine. 6 1/2 (17.—) — So 15. Mignon. 6. (20.—). — Mo 16. Die Meistersinger von Nürnberg. 4. (20.—). — Mi 18. Zum ersten Mal. Die tote Stadt. Oper in 3 Bildern nach Rodenbachs Schauspiel. „Das Trugbild“ von Paul Schott. Musik von Erich Wolfgang Korngold. 6. (20.—).
im Konzerthaus. So 8. *Der Herr Senator. 7. (11.—). Mo 16. *Liselott von der Pfalz. 7. (11.—). — Umtausch der Vorzugskarten und Verkaufrecht der Inhaber von Vorzugskarten am Samstag den 7. nachm. 1/4 4—5 Uhr. allgemeiner Verkauf von Montag den 9. Mai an.

LASSALLIA
KARLSRUHE
1895

Turngemeinde Durlach
Am Samstag den 7. Mai, abends 8 Uhr, findet im Lokal zum „Samm“ unsere

Mital-oder-Versammlung
statt. — Wir eruchen unsere gelanten aktiven und passiven Mitglieder recht zahlreich zu dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Vorstand.

Ranngel- u. Geflügelzucht-Verein Aue bei Durlach.
Am Sonntag, den 8. Mai, im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Aue

Große Frühjahrs-Ausstellung
mit reichhaltigem **Glückshafen** sowie **günstiger Kaufgelegenheit,** wozu jedermann freundlichst einladet.
4146
Der Vorstand.

Turnverein Rühlheim
M. d. V. Z. S.
Sonntag den 8. Mai begeht der Verein sein
II. Stiftungsfest
verbunden mit Schauturnen und Faustballspiel. Freunde und Gönner unseres Vereins sind freundlichst eingeladen.
4139
Der Vorstand.

Zentral-Verband der Angestellten
Ortsgruppe Karlsruhe.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstr. 18, Tel. 5063
Sprechstunden täglich von 1 bis 5 Uhr, Sams. tags von 11 bis 1 Uhr.

Heute abe d 1/8 Uhr, im „Friedrichshof“

Öffentliche Protest-Versammlung
gegen
„Die Einreihung v. Karlsruhe in die Ortsklasse B“.

Referent: Gewerkschaftssekretar Schierholz
Arbeitnehmer bei Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, Versicherungs- und Bankunternehmungen; Arbeitnehmer in Handel und Industrie 4149
Erscheint in Massen!

Instrumental-Verein Karlsruhe
E. V.

III. Volkskonzert — Festhalle
Samstag, den 7. Mai, abends 1/8 Uhr.
Vorverkauf für Nichtmitglieder in den Musikalienhandlungen. Für Vereinsmitglieder sind bei der Geschäftsstelle des Vereins Volksbildung (Akademiestrasse 67, IV.) Konzertkarten zu ermäßigten Preisen erhältlich. 4129
Die Mitgliedskarten berechnen nicht z. Eintritt

GALERIE MOOS
Kaiserstrasse 187 4138
Sonder-Ausstellung
MARIA FOELL
Graphik von P. Halm u. a.
— Mai 1921. —